

# So klingt junge Popmusik aus Winterthur

**Kultur** Vier Porträts von Musikern und einer Musikerin, die ihren eigenen Weg gehen und dabei inspirierende Entdeckungen machen.

**Helmut Dworschak**

Das Internet und die technischen Möglichkeiten erlauben es heute mehr denn je, Musik zu machen und zu verbreiten – ohne Vorgaben von Labels und Managern. Wenn auf dem Resultat dann Bezeichnungen wie «Alternative» und «Independent» stehen, ist das schon fast eine Selbstverständlichkeit. Die eigene Stimme zu finden, ist damit nicht einfacher geworden. Hier sind vier Beispiele, in denen das gelingt.

— **Pablo Jucker – der Gefühlvolle**

Seine grosse Leidenschaft sei die Rockmusik der 60er- und 70er-Jahre, sagt Pablo Jucker. Mit seiner Band The Dues konnte er sich ihr voll und ganz widmen. The Dues brachten es zwischen 2016 und 2019 auf drei Alben und zweihundert Konzerte, was für eine Indie-Band viel ist. Stilistisch erinnern Gesang, Gitarre und Schlagzeug im dritten Album «Ghosts of the Past» an Led Zeppelin. Gestartet war Jucker einst mit Metal und Punk. Mit seiner neuen Band Otis Zola ist er nun erneut umgezogen, in Richtung Soul.

Für einen Vollblutmusiker wie Jucker sind diese Stile allerdings keine Gegensätze. Blues und Soul seien schon immer wichtige Bestandteile seiner Musik gewesen. «Für mich ist jetzt nur der Schwerpunkt anders gesetzt. Ich lege viel mehr Wert auf den Gesang, und die Songs sind ruhiger und eingängiger geworden. Soul bedeutet für mich, mit möglichst wenig möglichst viele Gefühle zu übertragen.»

Nach einer Schreinerlehre zog der heute 34-Jährige aus Appenzell nach Winterthur und studierte am Winterthurer Institut für aktuelle Musik (Wiam). Heute ist er hauptberuflich als Musiker tätig. Daneben arbeitet er beim Basler Musiklabel Sixteentimes Music – wo auch seine eigenen CDs erscheinen – als Grafiker.

Der Bandname Otis Zola ist eine Reverenz an den R'n'B-Musiker Otis Redding und den sozialkritischen französischen Schriftsteller Émile Zola. Er habe sich beim Songschreiben herauskristallisiert, sagt Jucker, weil er zu dieser Zeit gerade viel Otis Redding gehört und ein Buch von Zola gelesen habe.

Tatsächlich hat sich Juckers Gesang weiterentwickelt, die Stimme klingt nun weicher und geschmeidiger, besonders gut zu hören auf der ersten Single «Red Sun». Die neun funkigen Songs entstanden über Neujahr 2022, mit Sebastian Schwarz (Keys), Jose Dago (Bass) und Julia Heart (Gesang) – alle drei von der Julia Heart Band, in der Jucker selbst seit 2020 Gitarre spielt. Am Schlagzeug sitzt Dominik Jucker, der auch schon bei The Dues dabei war.

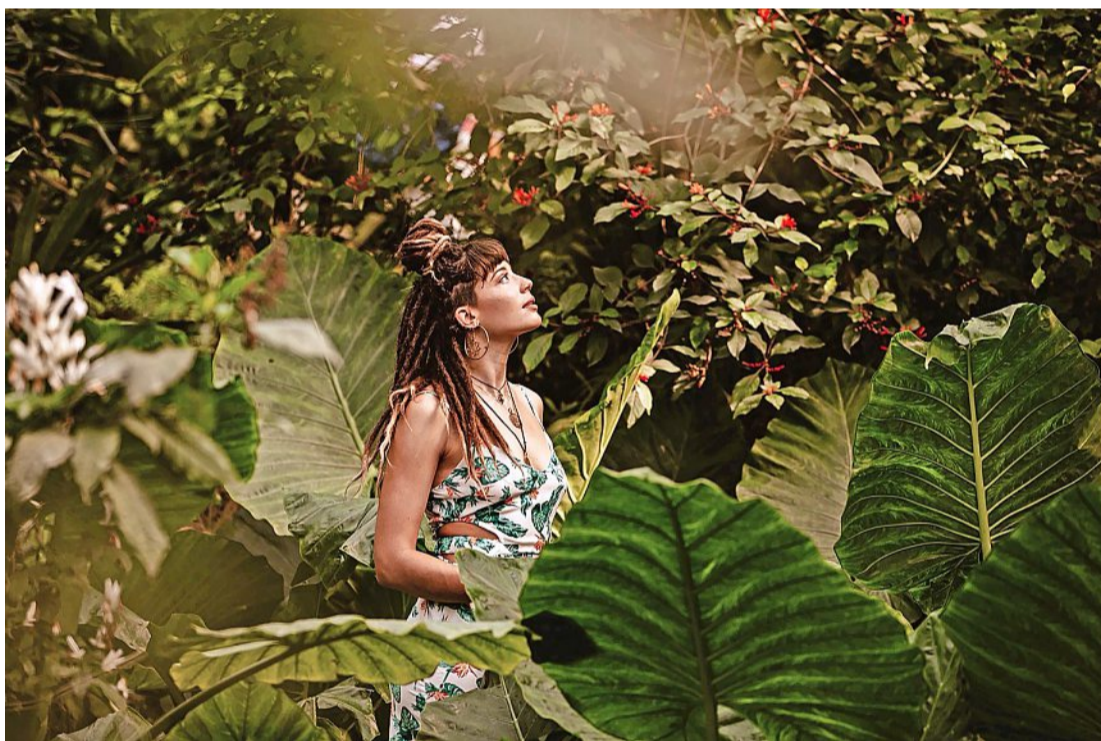
CD: Leavin' Birds, erscheint am 25.11. beim Label Sixteentimes Music. Live: 24.11., Kraftfeld Winterthur, Lagerplatz.



Pablo Jucker hat nach einer Schreinerlehre Musik studiert. Foto: PD



Janis Asendorf (Zweiter von rechts) mit seiner Band asendorf. Foto: Daniele Varrica



Von der Natur inspiriert: Cover-Foto der EP «Red Earth» von Lisa Oribasi. Foto: Nicole Roetheli



We the Young mit Marcel Sprenger (Mitte). Foto: Andri Kaufmann Janutin

— **Janis Asendorf – der Authentische**

Ein Höhepunkt des Jahres war für Janis Asendorf der Auftritt im August in der Steinberggasse, im Newcomer-Format «Startrampe» der Musikfestwochen. Das Kurzkonzert habe ihn motiviert, an seiner Musik festzuhalten und weiterzumachen, sagt der 23-Jährige. Nach der Fachmatura Musik 2017 absolvierte er das Vorstudium am Konservatorium. Sein Berufsziel steht fest: Musiker. Er könne sich aber auch sehr gut vorstellen, daneben zu arbeiten. Zurzeit ist er Barchef im Restaurant Zum Hinteren Hecht an der Tösstalstrasse.

Seine erste EP «asendorf tapes» mit fünf Songs seiner Band asendorf wird im Dezember im Albani getauft. Die Songs klingen rockig, beginnen oft reduziert und steigern sich gegen das Ende zu. Asendorfs Stimme ist beweglich und umfangreich, manchmal ein wenig rau. Der Name der EP weist darauf hin, dass die Songs so klingen sollen, wie sie von der Band eingespielt wurden: authentisch.

Tatsächlich entstanden sie live als One-Takes und wurden nicht wie üblich aus mehreren Aufnahmen zusammengesetzt. Das ist Asendorf wichtig: «Im Zentrum steht das gemeinsame Schaffen.» Die daraus resultierende Energie kommt beim Hörer an. Am Schlagzeug sitzt Lukas Wäger, Yann Schütz spielt Bass, David Bircher Synthesizer, produziert hat sie Giuliano Sulzberger.

EP: asendorf tapes. Live: 8.12., Albani Winterthur, Steinberggasse.

— **Lisa Oribasi – die Natürliche**

Die Stimme von Lisa Oribasi dürfte vielen bekannt vorkommen. 2017 sang sie den Coop-Weihnachtssong, davor hatte sie bereits an der Castingshow «The Voice of Switzerland» teilgenommen. Vor einem Jahr trat sie im Hallenstadion auf, mit Pegasus-Sänger Noah Veraguth sang sie «Victoria Line» – den Song hat sie mitkomponiert. Trotzdem zieht die Musikerin es vor, ihren eigenen Weg zu gehen.

Hauptquellen für ihre Inspiration sind die Natur und Tarotkarten. Draussen hat sie oft ihre Gitarre dabei und kann Einfälle gleich ausprobieren. Oft und gern ist sie als Strassenmusikerin unterwegs, weil sie den direkten Kontakt zum Publikum mag und dabei machen kann, worauf sie gerade Lust hat: «Das ist für meine Seele.» In der Musikindustrie sei es damit manchmal schwierig. Strassenmusik sei «ein Ausgleich ins Leben zurück». In Stein am Rhein habe mal jemand eine Stunde zugehört und ihr dann hundert Franken gegeben: «Wow.»

Die Songs auf «Red Earth», ihrer ersten EP, sind eingängig und verspielt zugleich. «EP» steht für «Extended Play» und bezeichnet ein Format zwischen Single und Album. Vier der fünf Songs sind auch schon als Single erschienen, neu ist der pulsierende Titelsong, der mit Rhythmen überrascht, die von afrikanischer Musik beeinflusst sind. Allen Songs gemeinsam sei ein «Ruf für das Erwachen», sagt Oribasi: «Ich glaube ganz stark, dass jetzt et-

was passiert in der Menschheit, was zur Wahrheit führt.»

Die 28-Jährige wurde in Liebstorf im Kanton Freiburg geboren. Mit zwanzig ging sie für fünf Jahre nach London, um Songwriting, Gesang und Musikproduktion zu studieren. Seit zwei Jahren lebt sie in Winterthur. Sie produziert Musik, unterrichtet Gesang und Mondyoga und managt sich selbst.

— **Marcel Sprenger – der Suchende**

Was am Pop-Trio We the Young zuerst auffällt, das ist die charismatische Stimme. Und dass die Gesangslinie nicht einer Routine folgt, sondern einer spontanen Eingebung entsprungen zu sein scheint. Die Stimme gehört dem 1988 geborenen Marcel Sprenger, der auch am Keyboard sitzt.

Der frühere Sänger der Rockband Neckless improvisiert seit zwei Jahren regelmässig mit seinem Projekt Dada Nu im Theater am Gleis. Mit We the Young könne er einer Vision Ausdruck ver-

leihen und das, was ihn bewege, in eine Geschichte packen. Zur Band gehören Daniel Eugster (Drums) und Martin Deplazes (Gitarre, Bass).

Vier Jahre lang arbeitete Sprenger als Manager im Kantonsspital Winterthur. Im September 2021 nahm er sich eine berufliche Auszeit. Die ersten Songs, darunter die Hymne «Morning Air», wurden im letzten Frühling in einem Chalet hoch über dem Walensee eingespielt und vermitteln Aufbruchgefühle. «Wir waren eine kleine Familie da oben», sagt Sprenger. «Ich glaube, diese Wärme und Nähe spürt man in der Musik.»

In den Songs gehe es um die Suche nach dem eigenen Platz in der Welt. «Ich habe das Gefühl, das ist gerade ein grosses Thema – oder war es vielleicht schon immer. Fast jeder in meiner Generation ist auf der Suche. Häufig sucht man sehr lange im Ausen, bis sich der Blick schliesslich nach innen wendet.»

Die EP «We the Young» erscheint am 10. März 2023.